

ULRIKE ARNOLD

Müntzers Erben?

Anmerkungen zu Bauernkrieg und Täuferum in Thüringen

James Stayer urteilte in Bezug auf Thüringen: „Hier waren keine Täufer in den Bauernkrieg verwickelt (...), vielmehr übte das Täuferum erst eine bemerkenswerte Anziehungskraft auf einzelne Personen aus, die nach der Niederlage Müntzers verfolgt und vertrieben worden waren.“¹ Während in der früheren Forschung Verbindungslinien zwischen den beiden Bewegungen bestritten wurden, hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, dass es vielfältige Bezüge zwischen aufständischen Bauern und täuferischen Gruppen gab. Anlässlich des 2025 bevorstehenden Doppeljubiläums – 500 Jahre Bauernkrieg und 500 Jahre Täuferum – wird das Verhältnis zwischen beiden Bewegungen wieder neu diskutiert werden. Dazu möchte ich einige Beobachtungen zur Situation in Thüringen beisteuern.

Zwar hat sich das Täuferum erst nach der Niederschlagung der bäuerlichen Erhebungen verbreitet, die Wurzeln des Täufertums reichen jedoch in die Zeit der bäuerlichen Aufstände zurück. Vor allem in Mitteleuropa lassen sich nicht nur inhaltliche Verbindungslinien, sondern auch biographische Kontinuitäten entdecken, wenn z. B. ehemalige Aufständische wenige Jahre später in täuferischen Gruppierungen zu finden sind. So wissen wir, dass die späteren Täufer Hans Hut, Melchior Rinck, Klaus Scharf, Hans Römer und Heinz Kraut 1525 an der Seite Thomas Müntzers in der Schlacht von Frankenhausen kämpften. Sie trugen die militant-apokalyptischen Ideen Müntzers und Pfeiffers, die 1524 in Mühlhausen den Ewigen Bund gegründet und die Erhebung des „gemeinen Mannes“ vorangetrieben hatten, nach der Niederlage der Aufständischen weiter. Paul Wappler urteilte: „Ihre Häupter sind im Anfang meist Männer des Bauernkrieges, Gesinnungsgenossen Müntzers, mit dem sie auch die mystisch-enthusiastische Grundstimmung sowie gewisse apokalyptisch-eschatologische Erwartungen gemein haben.“²

1 Bauernkrieg [MennLex V]

2 Paul Wappler: Beiträge zur neueren Geschichte Thüringens. Band II: Die Täuferbewegung in Thüringen von 1526 bis 1584, Jena 1913, S. 220

Als Beispiel kann das im hessisch-thüringischen Grenzgebiet liegende Dorf Sörga bei Hersfeld herangezogen werden. Die Dorfbewohner beteiligten sich 1525 an einem Aufstand gegen den Abt von Hersfeld; 1528 ist dort unter dem Einfluss Melchior Rincks eine recht große und einflussreiche Täufergemeinde entstanden. Die Gemeinde, die vielleicht 50 Mitglieder umfasste, wurde 1533 von Landgraf Philipp von Hessen des Landes verwiesen und wanderte zum größten Teil nach Mähren aus, dem Zufluchtsort vieler Täufer aus Hessen und Thüringen.

Doch es gibt, gerade für Mitteleutschland, in den Quellen vereinzelte Hinweise darauf, dass es nicht nur die Veteranen des Bauernkriegs waren, die nach 1525 als prägende Gestalten der entstehenden Täuferbewegung „Müntzers Erbe transformierten und weitertrugen“³, sondern dass die Erhebung des „gemeinen Mannes“ und die Täuferbewegung von Anfang an miteinander verwoben waren. So hat der Mitstreiter Müntzers, Heinrich Pfeiffer, wohl im Frühjahr 1525 Katharina Kreutter, die Frau des Bürgers Claus Kreutter, in Mühlhausen getauft.⁴ Dies wäre ein Beleg nicht nur für Kontinuitätslinien vom Bauernkrieg zum Täufertum, sondern auch für die Kongruenz beider Bewegungen.

Blickt man von außen auf beide Bewegungen, so wird deutlich, dass beiden, Bauern und Täufern, „Aufruhr“ vorgeworfen wurde und beide von den jeweiligen Obrigkeiten scharf verfolgt wurden. Aber auch inhaltliche und strukturelle Parallelen zwischen beiden Bewegungen fallen ins Auge, z. B. der Maßstab der Bibel für die Umgestaltung sozialer und politischer Verhältnisse unter dem Vorzeichen der Freiheit, sich daraus speisende antiklerikale Verhaltensweisen und provokative Handlungen, die Verweigerung des Eides, die Ausbildung überregionaler Netzwerke, die Forderung nach freier Pfarrerwahl oder die Idee und Praxis der Gütergemeinschaft. Die Ablehnung der Kindertaufe, wichtiges Unterscheidungsmerkmal der jungen Täuferbewegung, begegnet auch bei Thomas Müntzer, dem Anführer der Bauern, wenn er auch wohl selbst keine Erwachsenen getauft hat. Und Hans Hut, Mitstreiter Thomas Müntzers und der wohl erfolgreichste Täufermissionar bis

3 Thomas Kaufmann: Die Täufer. Von der radikalen Reformation zu den Baptisten, München 2019, S. 41

4 Gerhard Günther: Müntzer und die Täufer. Zur Frage: Hat Müntzer die Glaubenstaufe praktiziert?, in: Mennonitische Geschichtsblätter 1990/91, S. 38-48. Vgl. auch Thomas T. Müller: Thomas Müntzer im Bauernkrieg, Mühlhausen 2016, S. 13. Zu Katharina Kreutter vgl. Marion Kobelt-Groch: Aufsässige Töchter Gottes. Frauen im Bauernkrieg und in den Täuferbewegungen, Frankfurt/New York 1993, S. 147-153

1527, machte bereits Ende 1524 von sich reden, als er sein drittes Kind nicht zur Taufe bringen wollte.

Beide, Müntzer und die mitteldeutschen Täufer, sind ohne die Verwurzelung in der spätmittelalterlichen Mystik, nicht zu verstehen. Vor allem Hans Hut, der die mystisch-apokalyptischen Ideen Müntzers und dessen Deutung der Niederlage der Bauern in das Täuferium hineintrug, spielte eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung des Täuferiums in Mitteldeutschland, das seine Anhänger gerade bei früheren Aufständischen suchte und fand.⁵ Hut hat mit seiner Mission in den ehemaligen Aufstandsgebieten keine neue Aufgabe übernommen, sondern eine bestehende weitergeführt; Müntzers Gedanken gehörten „weiterhin zu Huts Repertoire“.⁶

In Mühlhausen, dem letzten Wirkungsort Müntzers, ist seit 1527 eine größere Täufergruppe nachweisbar, die in ein täuferisches Netzwerk eingebunden war, das sich u. a. von Hessen bis nach Halberstadt und Jena erstreckte. Wie weit der Einfluss Müntzers auch nach Jahren noch wirksam war, erfahren wir aus den Bekenntnissen verhafteter Täufer. Diese Bekenntnisse entstammen den Verhören, denen die verhafteten Täuferinnen und Täufer unterzogen wurden, die zunächst „gütlich“, dann auch „peinlich“, also unter Anwendung der Folter, befragt wurden. In diesen Verhören hatten die Täufer nur selten Gelegenheit, ihre Überzeugungen aus ihrer Sicht darzustellen. Stattdessen wurde ihnen ein immer wiederkehrender Fragenkatalog zu kritischen Punkten wie Obrigkeit, Gütergemeinschaft oder Ehe vorgelegt. Die Verhöre zielten vor allem auch darauf ab, die Namen weiterer Täuferinnen und Täufer zu erfahren, um ihre Netzwerke zerschlagen zu können.

Klaus Scharf, der aus Mühlhausen stammte, Sohn eines Leinewebers und Teilnehmer der Schlacht von Frankenhausen, sagte am 26. Oktober 1534 in einem Verhör, seit „der aüfrür“ sei er nicht mehr zum Abendmahl gegangen; von der Obrigkeit halte er nichts, es sei denn, dass sie von Gott eingesetzt sei, und dass er dem Rat keinen Gehorsam schulde, weil Gott das Schwören verboten habe.⁷ In weiteren, auch durch Folter begleiteten Verhören sagte er, dass er die Taufe noch nicht empfangen

5 Gottfried Seebaß: Bauernkrieg und Täuferium in Franken, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 85, 1974, S. 140-156

6 Nicole Grochowina: Der Täufer ohne Schwert? Hans Huts Sicht auf die Gewaltfrage, in: Thomas T. Müller (Hg.): Umstrittene Empörung. Zur Gewaltfrage in der frühen Reformation, Mühlhausen 2017, S. 41-56, hier: S. 47

7 Paul Wappler, Täuferbewegung in Thüringen, S. 374

habe, weil er noch nicht „volkomen (...) in dem worte“ sei.⁸ Er kam wieder frei und ließ sich im Frühjahr 1536 taufen. In einem Verhör vom 19. Oktober 1537 bekannte er, dass er „ein jar oder vier“ sich zu den Täufern halte.⁹ In seinem Haus fanden auch täuferische Versammlungen und Taufen statt.

Katharina Goldschmidt, Täuferin aus Mühlhausen, wurde in einem Verhör am 7. Dezember 1537 darauf angesprochen, dass sie nach der Einnahme Mühlhausens 1525 durch die Truppen der Fürsten von Sachsen und Hessen gesagt habe, „des Münzers und Pfeiffers lere were recht, sie wolde dabei bleibe und nimants solle sie davon wenden“. Nun bekannte sie: „sie wolde bei Gott bleibe, Münzer und Pfeiffer worden sie nicht selig machen, sie habe es auch nicht geredt.“¹⁰

Jakob Storger, ein aus dem fränkischen Coburg stammender Büchsenmacher, der sich 1529 in Wels/Oberösterreich hatte taufen lassen und zum Prediger gewählt worden war¹¹, sagte am 12. Oktober 1537 in Mühlhausen in einem Verhör, Müntzer sei einer der in der Offenbarung des Johannes genannten Propheten (Off 11,3-14) gewesen. Müntzers Lehre sei richtig gewesen. Er sei ein Anhänger Müntzers, was dessen Lehre vom inneren Wort angehe (*„und henget im an, so vil das innerliche wort ergreift, und bewerets damit, das er das eusserliche schwert mit dem innerlichen wort gefurt habe“*).¹² Storger gibt weiter an, *„er helt auch vil von treumen, die sich zum evangelio ziehen“*¹³. Er war also wohl nicht nur Gefolgsmann Müntzers, sondern könnte auch ein Anhänger der Uttenreuther Träumer gewesen sein, einer von Hans Hut beeinflussten endzeitlich-apokalyptisch ausgerichteten Gemeinschaft. Nicht nur er, sondern auch andere Täufer versuchten, die Traumata des Bauernkrieges „in apokalyptische Hoffnungsbilder einer besseren Welt“ zu transformieren.¹⁴

Der am selben Tag vernommene Hans Hentrock aus Ammern bekannte ebenfalls, dass er *„viel von Munzerß lere“* halte, *„und sei recht gewest,*

8 Ebd. S. 377

9 Ebd. S. 432

10 Paul Wappler: Täuferbewegung in Thüringen, S. 451f

11 Ebd. S. 159f

12 Ebd. S. 429

13 Ebd. S. 429

14 Thomas Kaufmann: Die Täufer. Von der radikalen Reformation zu den Baptisten, München 2019, S. 50

aber von dem auffrur helt er nichts“.¹⁵ Am 19. Oktober 1537 bekannte auch die verhaftete Appollonia Kaiser, dass sie „*der secten anhengig*“ gewesen sei, seit Thomas Müntzer und Heinrich Pfeiffer in Mühlhausen gepredigt hätten.¹⁶ Damit betont sie wie schon zuvor Katharina Goldschmidt die Bedeutung der beiden Mühlhäuser Reformatoren Thomas Müntzer und Heinrich Pfeiffer 1524/25 für die spätere Mühlhäuser Täufergemeinde.

Am 29. Oktober 1537 wurde Jakob Storger wieder verhört. Er berichtete, dass einer seiner Brüder, der Schneider Heinz Kraut aus Esperstedt, in Jena hingerichtet worden sei, und nannte weitere Mitglieder der täuferischen Gruppen in Mühlhausen, der Region Südharz und der Saale-Region.¹⁷ Mit dem Schneider Heinz Kraut, der ab 1535 in Mühlhausen getauft hatte, kannte Storger einen einflussreichen Täuferführer Mitteldeutschlands, der an der Seite Thomas Müntzers und Heinrich Pfeiffers in der Schlacht von Frankenhausen gekämpft hatte. Als Heinz Kraut am 26. Januar 1536 zusammen mit zwei weiteren Täufern, Hans Peißker und Jobst Möller, in Jena hingerichtet wurde, rief er: „*Do Adam rewte und Eva span, wer war diezeit ein idelman?*“¹⁸ Der Zweizeiler „Als Adam rodete und Eva spann, wer war denn da ein Edelmann?“ war ein im Bauernkrieg populär gewordener Vers, der bestreitet, dass die hierarchische Gliederung der feudalen Gesellschaft dem ursprünglichen Schöpferwillen Gottes entspricht. Die Bauern brachten damit ihre Kritik an den Privilegien des Adels zum Ausdruck. Dass Kraut mit dieser Losung auf den Lippen starb, zeigt, wie eng er sich immer noch den Anliegen der aufständischen Bauern verbunden fühlte.

Am 5. November wurde Storger noch einmal im Beisein verschiedener Geistlicher aus Mühlhausen verhört, die ihn zum Einlenken bewegen sollten. Er sagte jedoch, „*er gebe auf ir disputiren eben so vil als auf ein lauß, und wen sie schon ein ganzen tag redten, so wolle er doch nicht abstehe, sunder darauf sterbe*“.¹⁹ Am 8. November 1537 wurde Jakob Storger, „*der widerteufischen sect ein lerer und prediger*“, mit neun anderen Täufern, darunter auch Klaus Scharf und Appollonia Kaiser, zwischen Mühlhausen und Ammern in der Unstrut ertränkt. Bevor sie hingerichtet wurden, riefen sie, als sie auf dem Schinderkarren an

15 Paul Wappler: Täuferbewegung in Thüringen, S. 430

16 Ebd. S. 432

17 Ebd. S. 441

18 Ebd. S. 417

19 Ebd. S. 442

der Menge vorbei gefahren wurden, die Zuschauer zur Buße auf. Nachdem sie ertränkt worden waren, zog man ihre Leichen wieder aus dem Wasser heraus und begrub sie an Ort und Stelle.²⁰ Margarethe, die Frau Jakob Storgers, wurde einen Tag später ausgewiesen.

Ein weiterer Beleg für die enge Verbindung zwischen beiden Bewegungen zeigt sich in der Person des Kürschners Hans Römer, der 1528 einen Aufstand in Erfurt plante. Römer war bereits 1524 Mitglied des „Ewigen Bundes“ in Mühlhausen gewesen, der mit „Elf Artikeln“ den Stadtrat von Mühlhausen zu Reformen aufgerufen hatte. Er nahm an der Schlacht von Frankenhausen teil, konnte fliehen und versuchte, im Lager des Bildhäuser Bauernhaufens die aufständischen Bauern für ein gewaltvolles Vorgehen gegen die Obrigkeiten zu gewinnen: „*Nun kame derselbigen zeit ain kursner aus Thuringen, so des Thomam Muntzers junger ainer was in das läger, der fing auch an zu predigen, und was sein predig dahin gericht, man sollte die obrickait mit dem schwert vertilgen (...)*“²¹. Römers Predigt stieß bei den Bauern auf Ablehnung, aber auch Zustimmung. Römer ließ sich 1527 taufen. Zusammen mit weiteren Täufern bereitete er einen Umsturzversuch vor, der am Neujahrstag 1528 in Erfurt stattfinden sollte. Als Motiv nannte er, dass Erfurt diejenige Stadt sei, die seinen „*vater Thomaßen Munzern erwurget*“ hatte.²² Erfurt hatte nämlich 1525 eine Bitte Müntzers um militärischen Beistand abgelehnt; Römers Umsturzplan sollte also wohl auch eine Vergeltungsaktion für die Niederlage der Bauern bei Frankenhausen und die Hinrichtung Müntzers sein.

Die Beispiele zeigen, dass nicht nur die Theologie Thomas Müntzers in täuferischen Kreisen weiterlebte, sondern auch dessen Bereitschaft, mit Gewalt für die große Veränderung zu kämpfen, weiter getragen wurde. Diese Militanz erlosch jedoch nach und nach. Die Täufer in Thüringen transformierten das militante Erbe des Bauernkriegs in „wehrlose Gelassenheit“.²³ An der Person Volkmar Fischers lässt sich das nachvollziehen: Fischer, der von Hans Römer getauft worden war und mit diesem den Aufstand in Erfurt geplant hatte, sagte 1534 über seine Mit-

20 Ebd. S. 446

21 Gottfried Seebaß: Bauernkrieg und Täufertum in Franken, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 85, 1974, S. 140-156, hier: S. 151

22 So Römer in seiner Urgicht vom 3.9. 1534 in Göttingen, in: Paul Wappler: Täuferbewegung in Thüringen, S. 363

23 Astrid von Schlachta: Die Täufer in Thüringen. Von wehrhaften Anfängen zu wehrloser Gelassenheit, Jena 2017, S. 46ff

verschwörer: „*Er hab sich aber zu Basel von inen gethan und gedacht, es wehr nicht der rechte weg, und sei ins land zu Behmen komen (...) und seindt der zeit zwei kinder (...) nach alter gewonheit teufen lassen.*“²⁴ Und weiter: „*Idem hat bekant, zu Basel halten sich der widderteufer viel, heissen sich bruder und tragen kein Schwerter nach lange messer.*“²⁵ Fischer hatte sich also wohl unter dem Einfluss friedfertiger Täufer in Basel von der Gewalt losgesagt, allerdings auch von seinen täuferischen Überzeugungen, denn seine Kinder ließ er in Böhmen nach katholischem Ritus taufen.²⁶

Festzuhalten bleibt, dass, wie die Verhöre der Mühlhäuser Täufer zeigen, viele Täufer die Reformbemühungen Thomas Müntzers und das täuferische Anliegen als zusammengehörig empfanden. Sie betrachteten Müntzer und Pfeiffer auch nach deren gewaltsamem Tod 1525 weiter als ihre Lehrer und sich selbst als Wahrer des Erbes der Mühlhäuser Reformatoren.

24 Paul Wappler: Täuferbewegung in Thüringen, S. 366

25 Ebd. S. 372

26 Ebd. S. 374